



Sozialdemokratische Partei
Kanton Uri



Landratsfraktion SP Uri / Grüne Uri, 25. Mai 2011

Interpellation Richtplananpassung Andermatt/Oberalp

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, die Medien berichten täglich darüber, die Meteorologen prognostizieren es, selbst der Präsident des Schweizer Bauernverbands zeigt sich äusserst besorgt: Wir müssen künftig mit zunehmender Wärme und Trockenheit rechnen und auch damit, dass längere Trockenperioden die Bewässerung unserer Kulturflächen unumgänglich machen und wir folglich sehr sparsam mit der Ressource Wasser umgehen müssen.

Just in der Zeit, in welcher der Oberalpsee praktisch trocken liegt und im Wallis die Wälder brennen, werden uns die Pläne der Skiinfrastruktur-Ausbauten in Andermatt und Sedrun vorgestellt. Die Absichten sind gigantisch, die Vorhaben riesig, die Kosten horrend, die Umweltbeeinträchtigung massiv und der Ressourcenverbrauch enorm. Dazu kommt, dass das Mega-Projekt im Gebiet des Wasserschlosses von Europa realisiert werden soll.

Gestützt auf **Artikel 84 der Geschäftsordnung** des Urner Landrates, ersuchen wir den Regierungsrat deshalb um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Weshalb wird beim vorliegenden Richtplan-Projekt ein dermassen horrendes Tempo vorgegeben, so dass keine Zeit vorhanden ist, die Grundlagen, wie Umweltverträglichkeitsbericht, Nachhaltigkeitsbericht, Wirtschaftlichkeitsanalyse oder das Nutzungskonzept Oberalp, zusammen mit der Richtplananpassung aufzuzeigen?
2. Warum ist man von einer anfänglich geplanten Verbindung zweier Skigebiete abgekommen und plant jetzt ein ganz neues Skigebiet zwischen Nätschen-Gütsch und Oberalp?
3. Wie rechtfertigt der RR den riesigen Ressourcenverbrauch (Wasser, Land, Energie) welchen das Projekt nach sich zieht?
4. Warum werden die räumlichen Aspekte des Landschaftsentwicklungskonzepts (LEK), welches im Zusammenhang mit der Zustimmung zum Tourismus-Resort in Andermatt vom Bundesrat gefordert wurde, und das sowohl Schutz als auch Nutzung regeln soll, nicht integral im Richtplan aufgenommen?
5. Warum ist das Schutz- und Nutzungskonzept erneuerbare Energien (SNEE), welches einerseits aufzeigen soll, in welchen Gebieten im Kanton Uri energetische Nutzung möglich ist und andererseits, wo so genannte NO-GO-Gebiete als Schutzgebiete ausgeschieden werden, nicht in die Richtplananpassung aufgenommen worden?
6. Wie gedenkt der RR den Mehrverbrauch an Energie für Resort und Skigebiet mit energiepolitischen Massnahmen zu (über)kompensieren, damit wir das 4000-Watt-Ziel bis 2020 erreichen können?
7. Der Vorsteher des Amtes für Umweltschutz ist neben seiner Aufgabe als „oberster kantonaler Umweltschützer“, gleichzeitig Projektleiter des Kantons Uri für das Tourismusresort in Andermatt und das Projekt Skiinfrastrukturausbauten Andermatt-Sedrun. Wie

können hier Interessenskonflikte ausgeschlossen werden? Und wer ist an seiner Stelle verantwortlich für die Umweltverträglichkeitsprüfungen?

Wir danken dem Regierungsrat für die Beantwortung der Fragen.

Die Erstunterzeichnerin



Annalise Russi

SP/Grüne-Fraktion

Der Zweitunterzeichner



Alf Arnold

SP/Grüne-Fraktion

Begründung

Nachhaltigkeit ist eines der Worte, das von Planungsseite des Tourismusresorts Andermatt seit der ersten Stunde am meisten genannt worden ist. Wir alle, die wir uns mit Umweltfragen befassen, verfolgen das Projekt seither mit grossem Interesse. Die Umweltverbände haben auch von Beginn an den Dialog gesucht und ihre Meinung kundgetan. Dabei war allen immer klar, dass der Nachholbedarf im Bereich der Infrastrukturanlagen offensichtlich ist, und dass mit dem Bau des Tourismusresorts in Andermatt auch in anderen Bereichen investiert werden muss. Ich möchte hier also ausdrücklich betonen, dass grundsätzlich niemand gegen einen Ausbau und die Erneuerung dieser Anlagen ist. Neben dem Bau des Resorts, welches aufgrund von Vorgaben nachhaltig erfolgen soll und der Realisierung der grossen Golfanlage, steht nun der Ausbau der Skiinfrastrukturanlagen an, welcher nochmals ein gigantisches Ausbauprojekt darstellt.

Dieses Projekt, welches den Neu- und Ausbau von 18 Anlagen beinhaltet, ist ein Riesenprojekt. Wenn es dann noch in einer hochalpinen Naturlandschaft zu stehen kommt, in welcher gemäss „Raumkonzept Schweiz“ auf Neuerschliessungen zu verzichten ist oder wo wenig erschlossene Lagen im Gotthardmassiv und Oberalpgebiet nicht mit neuen Grossinfrastrukturen belastet werden sollen, dann muss genau und seriös abgeklärt werden, ob ein solches Projekt überhaupt jemals nachhaltig sein kann.

Der Vollausbau der Anlagen bedeutet auch einen massiven Energie- und Wasserverbrauch. So sollen gemäss Richtplanvorgaben sämtliche neuen Skipisten mit Beschneiungsanlagen versehen werden. Der Wasserverbrauch, einzig für die Beschneiung der Pisten, wird in den Projektunterlagen mit 500'000m³ angegeben. Dieses Wasser ist vor Ort nicht vorhanden, so dass Quellen aus dem Riental angezapft und Wasser aus dem Oberalpsee oder der Unteralpreuss in die jeweiligen Skigebiete gepumpt werden müssen. Der Luternsee, ein wunderschöner natürlicher Gebirgssee zwischen Nätschen und Oberalp, soll als Speichersee ausgebaut werden, künstlich abgedichtet und mit einer Mauer versehen, damit er 2m höher gestaut werden kann. Meine Damen und Herren, was ist daran noch nachhaltig und umweltverträglich? Und wie sieht wohl dieses Gebiet dann im Sommer aus?

Bei Vollbelegung des Resorts rechnet man mit einer Verdreifachung des Energieverbrauchs im Urserental. Die neuen Skiinfrastrukturanlagen tragen zum grossen Energieverbrauch bei. Der RR hat mit seiner im Jahr 2008 beschlossenen „Gesamtenergiestrategie Uri“ aufgezeigt, dass er langfristig die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft mit klimaneutraler Produktion anstreben will (*Seite 10, Gesamtenergiestrategie Uri*). Dabei soll bis ins Jahr 2020 der Energieverbrauch pro Person von heute 6'000 Watt auf 4'000 Watt reduziert werden. Mit dem Vollausbau der Skiinfrastrukturanlagen wird dieses Ziel mehr als unrealistisch und der RR wird seinen eigenen Vorgaben bereits jetzt untreu.

Ebenfalls muss auch räumlich aufgezeigt werden, welche Energieproduktion, insbesondere an welchem Standort, zukünftig im Urserental den erhöhten Energieverbrauch decken soll. Der RR sagt dazu wiederum in seiner Gesamtenergiestrategie, dass diese mit „klimaneutraler Produktion“ erfolgen soll. Er hat dazu das Instrument des „Schutz- und Nutzungskonzepts erneuerbare Energien (SNEE)“ geschaffen. Warum fehlen im Richtplan diesbezüglich jegliche Aussagen?

Der Terminplan für die Richtplananpassung ist so eng gelegt, dass eine Einsprache das Verfahren massiv behindern würde. Die Umweltverbände haben kein Interesse daran, das Verfahren zu verlängern oder das Projekt im Grundsatz zu verhindern. Wenn man aber die Umweltanliegen ernst nehmen will, sollten alle Grundlagen, welche für eine seriöse Beurteilung der Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit nötig sind, bei der Richtplanaufgabe auch zur Verfügung stehen. Die Auswirkungen auf die Umwelt sollen nicht erst in einem zweiten Schritt aufgezeigt werden, dann nämlich wenn die räumliche Zustimmung zu Anlagen und Projekten im Richtplan bereits erfolgt ist. In diesem Sinn bleibt unverständlich, warum man mit der öffentlichen Auflage des Richtplans nicht zugewartet hat, bis diese wichtigen Grundlagen ebenfalls aufgezeigt werden können. Niemand kauft nämlich gerne die „Katze im Sack“.

Es nützt auch nichts, wenn man in Rekordtempo ein Verfahren durchboxt, im Nachhinein aber bei den Einzelprojekten mit Einsprachen zugedeckt wird.

In Sachen Nachhaltigkeit soll mit dem Tourismusresort in Andermatt ein Vorzeigeprojekt von nationaler Bedeutung entstehen. Umso wichtiger wäre es, jetzt einen Marschhalt einzulegen und zuerst alle für die Beurteilung des riesigen Projektes relevanten Unterlagen bereitzustellen. Die naturverträgliche und nachhaltige Umsetzung eines Grossprojektes soll mit der nötigen Um- und Weitsicht passieren. Da hat übertriebene Hektik keinen Platz.